

Gedanken zum 7. Ostersonntag – 12.05.2024

Joh 17, 6a.11b-19

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete:

Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.

Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.

Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt.

Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.

Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.

Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.

Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.

Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Es ist schwer, sich in unserer Welt dem Lärm oder all der Worte, die ständig an uns herandrängen, zu entziehen. Kaum ein Ort, an dem wir nicht Worten oder Geräuschen ausgesetzt sind. Stille ist da eine besondere und tiefe Erfahrung. Im Gebet werden wir hingeführt, still zu werden und aus der Stille Gottes Nähe zu erfahren.

Wenn der Abschied bevorsteht, redet man nichts Unnötiges, man fasst noch einmal zusammen und betont, was wichtig ist und über die gemeinsame Zeit hinaus Bestand haben soll. Auch Jesus hat seine Jünger auf seinen Abschied vorbereitet. Im Johannesevangelium hören wir heute wie an den Sonntagen zuvor einen Teil aus den Abschiedsreden Jesu, kurz vor dem Verrat in Getsemani. Der Höhepunkt dieser Abschiedsreden ist das hohepriesterliche Gebet, in dem Jesus noch einmal in Gebetsform alles auf den Punkt bringt. Wie der Hohepriester im Tempel für das Volk Gottes bittet, so spricht Jesus hier zum himmlischen Vater für jene, die ihm gefolgt sind und durch die Nacht von Getsemani zerstreut werden. Die vertraute Gemeinschaft im Abendmahlssaal ist gefährdet, einer

ist schon in die Dunkelheit der Nacht hinaus verschwunden. Betend stellt Jesus eine enge Verbindung mit Gott her, holt den Himmel gleichsam auf die Erde. Mitten in der Welt von Angst und Todesverfallenheit dürfen sich die Jünger und mit ihnen auch wir unverlierbar geborgen fühlen. Gott ist mit seinem Namen und so auch mit seinem ganzen Wesen gegenwärtig.

Zeichen der Verbundenheit mit Gott ist die Einheit, die Verbundenheit untereinander. Das Zeichen der Fußwaschung am Beginn des Mahles prägt das Miteinander der Freunde Jesu über das Mahl hinaus. Hier wird die Art des Umgangs miteinander exemplarisch vor Augen geführt. Gegen alle Gefahr trägt die Gemeinschaft und hilft so, in den Herausforderungen zu bestehen. Schon vorher sagt er seinen Freunden zu, dass die Angst zur Welt gehört, aber er – Jesus – diese Angst überwunden hat. So kann sich der Einzelne verbunden mit Gott und den Menschen genau dieser Angst stellen. Die Bedrohung der Welt wird im Vertrauen auf Gott überwunden.

Wenn er von der Hingabe spricht, denken wir oft reflexartig an den Tod Jesu am Kreuz. Doch auch hier geht es nicht um ein einmaliges Ereignis in der Zukunft dieses Gebetes. Jesus löst ein, was er seinen Freunden versprochen hat. Er lebt in seiner Gemeinde fort und wird zur tragenden Erfahrung in den Herzen der Menschen, die ihm vertrauen. So wird er nach seinem Tod in der Auferstehung auf eine neue und tiefere Weise bei allen sein. Im Vollsinn des Wortes ist er grenzenlos erfahrbar, nachdem er die Grenzen von Raum und Zeit hinter sich gelassen hat. So ist er wirklich in der Mitte der Gemeinde angekommen, in den Herzen der Gläubigen, die offen sind für seine Gegenwart. In dieser Weise erwarten auch wir die Herabkunft des Heiligen Geistes, der uns hilft, Jesus in unserem Leben zu bezeugen.

Hier wird die Grenze des Abendmahlssaals überschritten und es werden alle Gläubigen zu allen Zeiten angesprochen. Unser Auftrag als Christen in der Welt besteht darin, dass wir den Herausforderungen des Alltags aus dem Geist Gottes begegnen. Gott selbst will uns dazu befähigen, in den Worten Jesu heiligen. In der Wahrheit leben,

heißt die Enge und Begrenztheit der Welt aufbrechen und offen und ehrlich miteinander zu leben. Aus der Liebe Gottes können wir die Kraft für diesen Weg schöpfen.

Gebet

Komm, Heiliger Geist,
du Geist der Wahrheit, die uns frei macht.
Du Geist des Sturmes, der uns unruhig macht,
Du Geist des Mutes, der uns stark macht.
Du Geist des Feuers, das uns glaubhaft macht.
Komm, Heiliger Geist,
du Geist der Liebe, die uns einig macht.
Du Geist der Freude, die uns glücklich macht.
Du Geist des Friedens, der uns versöhnlich macht.
Du Geist der Hoffnung, die uns gütig macht.
Komm, Heiliger Geist!
(Leonardo Boff)

